

Gueye, Ousmane

## **Pädagogisch- didaktische Überlegungen zur Effizienzsteigerung des Übersetzungsseminars im Wirtschaftsdeutsch-Studiengang an der Universität de Thies im Senegal**

2014, 15 S.



Quellenangabe/ Reference:

Gueye, Ousmane: Pädagogisch- didaktische Überlegungen zur Effizienzsteigerung des Übersetzungsseminars im Wirtschaftsdeutsch-Studiengang an der Universität de Thies im Senegal. 2014, 15 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-100185 - DOI: 10.25656/01:10018

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-100185>

<https://doi.org/10.25656/01:10018>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# **Pädagogisch- didaktische Überlegungen zur Effizienzsteigerung des Übersetzungsseminars im Wirtschaftsdeutsch-Studiengang an der Universität de Thies im Senegal**

Ousmane Gueye

**Schlagwörter:** Pädagogisch-didaktische Ansätze; Effizienzsteigerung; Übersetzungsseminar, Wirtschaftsdeutsch- Studiengang; Universität Thies-Senegal

## **Inhaltsangabe**

*Wirtschaftsdeutsch* als Studien- und Forschungsgebiet wird im westafrikanischen Senegal im LEA- Studiengang, der aus dem französischen Bildungssystem exportiert worden ist, angeboten. In diesem Studiengang nimmt die Übersetzung (vom Deutschen ins Französische und umgekehrt) einen wichtigen Platz ein, einfach weil die Studierenden in die Lage versetzt werden, vor allem eine translatorische Tätigkeit in Institutionen bzw. in Unternehmen auszuüben.

Das Übersetzungsseminar in der LEA- Abteilung an der Universität de Thies zeichnet sich dadurch aus, dass die Studierenden vor Problemen stehen, die angemessenen Lösungen harren. Zu den Problemen im Übersetzungsseminar gehört das Folgende: *Grammatikprobleme, Syntaxprobleme und Probleme mit der Auswahl adäquater Wörter.*

Als gangbare Wege haben folgende Bereiche zu gelten: Zugang zu Informationsquellen, mehr Engagement seitens der Studierenden, leistungsorientierte Auswahl der Abiturienten sowie die Schreibbegleitung, wobei dies durch ein Schreibzentrum erfolgen könnte mit dem Ziel, die Textkompetenz zu fördern. Nicht vergessen werden darf ist die stärkere Berücksichtigung hochschuldidaktischer Fragestellungen.

## **1. Einleitende Anmerkungen**

Mit Blick auf die Fachliteratur fällt auf, dass hinter dem Begriff *Wirtschaftsdeutsch* ein “Konglomerat” für mehrere Fachsprachen steckt (vgl. etwa Hundt 1995:11). Mehr noch kann

gesagt werden, dass damit ein Studien- und Forschungsgebiet angesprochen ist, worunter ein deutschsprachiges System sowie deutschsprachige Texte verstanden wird und mit deren Hilfe innerhalb von Institutionen und Aktionen, deren Funktion die Deckung menschlichen Bedarfs ist, kommuniziert wird (hierzu vgl. ausführlicher Gueye/ Roelcke 2013: 153). Auch Fachsprachen, deren Geschichte auf die menschliche Arbeitsteilung zurückgehe, was ferner ein Forschungsdefizit aus sprachwissenschaftlicher Sicht darstellt, dienen der Kommunikation innerhalb von speziellen Gebieten.

Zu erwähnen ist ferner die Tatsache, dass im westafrikanischen Senegal Wirtschaftsdeutsch im Rahmen von dem, was *Langues Etrangères Appliquées (LEA)*/ Angewandte Fremdsprachen angeboten wird und ist nach dem französischen Bildungsmodell aufgebaut. Mit anderen Worten also: In diesem Studiengang ist eine Fremdsprache A (das Englische) und eine Fremdsprache B (etwa das Deutsche, das Spanische oder auch das Arabische) zu finden. Auch neben der Fremdsprachenkombination (etwa Englisch- Deutsch), in der die gleichen Seminare (u.a. Textverständnis, Übersetzung vom Deutschen ins Französische und umgekehrt, Betriebskommunikation, neuere Landeskunde, Fachsprachenlinguistik, Einführung in die deutschsprachige Literatur...) angeboten werden, gibt es weitere Fächer wie etwa: Buchhaltung, Marketing, Jura, Management und Informatik. Dies deutet darauf hin, dass es sich hier vor allem um ein interdisziplinäres Studium handelt (hierzu ausführlicher vgl. etwa Gueye: 2004). Das Ganze fasst Massin wie folgt zusammen:

Interessant ist daher eine an der Universität Saint- Louis-und jetzt auch in Dakar-anzutreffendes Novum: neue Wege beruflicher Vorbereitungsmöglichkeiten werden da aufgezeigt, nämlich ein Studium an der Abteilung LEA (*Langues Etrangères Appliquées*), die das Fach Deutsch in Kombination mit anderen Studienzweigen anbietet, z.B. Touristik, Jura, Betriebswissenschaft (Management) etc. (vgl. Massin 1994: 110)

Hieraus ersichtlich ist ein Novum in der senegalesischen Hochschulausbildung, ganz im Gegensatz zum Germanistik- Studium, das vor allem eine literarisch-landeskundliche Orientierung aufweist (hierzu Diop 2000) und dessen Absolventen die *Faculté des Sciences et Techniques de l'Éducation et de la Formation (FASTEF)* besuchen, um DaF- Lehrer zu werden.

Mit Blick auf die unterrichtliche Praxis fällt auf, dass Probleme bei den LEA- Studierenden an der Universität de Thies vermutet werden, vor allem aufgrund etwa von der Qualität der Texte, die bei Hausarbeiten, Klausuren und Abschlussprüfungen abgegeben werden. Gerade dies liegt

der Auseinandersetzung mit der Übersetzung im LEA- Studiengang an der Universität de Thies zugrunde mit dem Ziel, das Ganze zu optimieren.

## **2. Zur Übersetzung und deren Stellenwert im LEA- Studiengang**

Zu den Hauptfunktionen des Übersetzens im Lea- Studiengang im Allgemeinen sei das Folgende angeführt:

*Une licence en LEA peut mener à des secteurs variés:*

- *La Traduction ou la traduction spécialisée (médicale et pharmaceutique par exemple)*
- *L'interprétariat*
- *La communication bilingue ou trilingue*
- *L'import- export*
- *Les relations publiques*
- *Le commerce international*

(vgl. <http://www.digischool.fr/formation/licence-mention-langues-etrangeres-appliquees-lea-220.php>)

Hier zeigt sich, dass der LEA- Studiengang vor allem auf die Berufe des Übersetzers und des Dolmetschers vorbereitet, wobei der Spezialisierung eine große Aufmerksamkeit geschenkt wird mit dem Ziel, die Mehrsprachigkeit internationaler Fachkommunikation zur überbrücken (vgl. ausführlicher Roelcke 2010: 150). Aus diesem Grund deshalb sollten die Absolventen im LEA- Studiengang vor allem in die Lage versetzt werden, »translatorische Tätigkeiten« im Unternehmensbereich auszuüben. »Translatorische Tätigkeiten«, zu denen auch die Übersetzung gehört, können als Formen der Textverarbeitung aufgefasst werden, an denen mehr als eine Sprache beteiligt ist (hierzu vgl. Knapp/Knapp-Potthoff 1985: 450).

Welchen Platz die Übersetzung im LEA- Studiengang an der Universität de Thies einnimmt, geht aus dem Folgenden hervor:

Studienjahre	Studienfach	Anteil der Übersetzung am Fremdsprachenangebot
Bachelor 1	Hin- und Herübersetzung	60%
Bachelor 2	Hin- und Herübersetzung	60%
Bachelor 3	Hin- und Herübersetzung	50%

Aus dem LEA- Programm der Universität de Thies, 2014

Hieraus wird ersichtlich, dass das Übersetzen mehr als die Hälfte des Fremdsprachenangebots im Bachelor- Programm ausmacht. Im dritten Jahr hingegen nimmt die Übersetzung 50 des Fremdsprachenangebots ein. Dies liegt darin begründet, dass die *langue appliquée* bzw. ein Seminar, welches die Betriebskommunikation, vor allem durch Fallbeispiele thematisiert, angeboten wird. Auch aus dem o.g. Programm geht hervor, dass von einem Masterstudiengang an der LEA- Abteilung der Universität de Thies noch nicht die Rede ist. Es muss aber betont werden, dass daran gearbeitet wird (hierzu vgl. etwa Gueye, im Erscheinen).

Bleiben wir bei der Übersetzung im LEA- Studiengang an der Universität de Thies. Dort bezieht sich die Übersetzung im dritten Jahr auf den *internationalen Handel* und die *Agrar- und Ernährungsindustrie*, die dort als Fachrichtungen vorgeschlagen werden.

Mit dem LEA- Studiengang als Alternative zur Germanistik in Schwarzafrika hat sich Mosé Chimoun (1994) beschäftigt. Er weist darauf hin, dass dort zwei Formen des Übersetzens vorzufinden sind: a) die allgemeine Übersetzung und die angewandte Übersetzung.

Unter a: Dies wird in allen Stufen gemacht, wobei etwa Fiktionstexte völlig ausgeschlossen sind.

Unter b: Gedacht ist diese Form im Spezialisierungsjahr mit der Möglichkeit über die die Studierenden verfügen, um in der jeweiligen Option erworbenen Fachausdrücke und Redewendungen anzuwenden.

Soweit zur Übersetzung im LEA- Studiengang. Im Folgenden wird auf den Hintergrund des hier vorgeschlagenen Ansatzes eingegangen.

### **3.Hintergrund des Ansatzes oder ausgewählte Problembereiche im Übersetzungsseminar an der Universität de Thies**

Mit Hilfe von Leitfaden- Interviews sind im Mai 2014 Studierende des ersten, des zweiten und des dritten Jahres an der LEA- Abteilung der Universität de Thies befragt, wobei dies unter Berücksichtigung des von Mayring hervorgebrachten Instruments der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgt ist. Hierunter ist ein Verfahren zu verstehen, das sich aus folgenden Phasen zusammensetzt: Es handelt sich um die qualitative Inhaltsanalyse, in dessen Rahmen folgende Etappen zu finden sind: Die gesammelten Daten werden so reduziert, dass nur das Wesentliche erhalten bleibt; die Äußerungen werden in eine knappe Form umgeschrieben, was eben Paraphrasierung heißt. Dann werden die Paraphrasen auf das definierte Abstraktionsniveau verallgemeinert (Generalisierung). Anschließend werden die verallgemeinerten Paraphrasen wiedergegeben (Reduktion). Die Daten, die hier aufbereitet werden, werden ausgewertet und kommentiert.

Es sei daran erinnert, dass die Interviews in Französisch und mit Hilfe eines Tonbandgeräts durchgeführt worden sind; die Transkription hat unter Zuhilfenahme der von Oomen- Welke hervorgebrachten Minimal- Transkription stattgefunden (mehr dazu vgl. Oomen- Welke 2001).

Befragt sind alle Deutsch- Studierende an der Lea- Abteilung der Universität de Thies, dessen Zusammensetzung wie folgt aussieht:

#### Zusammensetzung der Befragten

Studienniveaus	Anzahl der Befragten	Befragte nach Geschlecht	
		männlich	weiblich
Bachelor 1	30	17	13
Bachelor 2	04	01	03
Bachelor 3	06	02	04
Gesamt	40	20	20

Die Antworten auf die Hauptfrage an die Befragten lassen sich folgenden Kategorien zuordnen:

Frage: *Welche Probleme haben Sie im Übersetzungsseminar?*

1. *Grammatikprobleme;*
2. *Syntaxprobleme;*
3. *Probleme mit der Auswahl adäquater Wörter.*

Wenden wir uns der o.g. aufgelisteten Problembereiche zu.

Zu 1: Es sei zunächst betont, dass dieses Problem eines der Sprachsysteme, die jede Sprache ausmachen, betrifft, und zwar die Grammatik (zu den Sprachsystemen des Deutschen und zwar dem Wortschatz, der Grammatik und der Phonetik vgl. ausführlicher Hufeisen/ Neuner 1999: 16). Dies ist nicht verwunderlich, wenn man davon ausgeht, dass das Niveau der senegalesischen Studierenden niedriger wird. Die Gründe, die diesem ersten Problem zugrunde liegen, haben ihre Ursache etwa in der Grundschule sowie in der Gymnasialausbildung (mit der untergymnasialen und der obergymnasialen Stufe). Dort sind zahlreiche Problembereiche vorzufinden wie etwa die Verantwortung der Eltern, die sich für die Ausbildung deren Kinder kaum interessieren. Zu nennen sind auch die zahlreichen Streiks seitens der Schüler und Lehrkräfte, der Mangel an Evaluation von Bildungsmaßnahmen. Hiermit sind die von der Weltbank durchgeführten Programme im senegalesischen Bildungssystem angesprochen. Auf Hochschulebene ist vor allem der erhebliche Mangel an Infrastrukturen und didaktischen Materialien zu erwähnen. Es ist auch im Senegal so, dass die ständigen Streiks zu chaotischen Schuljahren führen.

Zu 2: Diesem Problem liegt die Tatsache zugrunde, dass linguistische Fragestellungen und somit die Textlinguistik im DaF- Unterricht im Senegal kaum thematisiert werden, so dass es oft ganz schwierig ist, konstitutive Merkmale der Textkompetenz zu erkennen, zu denen die Syntax gehört. Zum linguistischen Defizit im DaF- Unterricht im Senegal ist in der Fachliteratur bereits mehrfach hingewiesen worden (vgl. etwa Diop 2000).

Es liegen ferner in der Fachliteratur Ansätze zur Erweiterung des Linguistik- Angebots in der Germanistikausbildung im Senegal vor. Genannt sei etwa das im Jahre 1994 vom Fachverband der senegalesischen Hochschulgermanisten organisierte Curriculum- Seminar, aus dem folgende inhaltliche Vorschläge hervorgegangen sind. Es handelt sich u.a. um:

- die Einführung der Phraseologie;
- die Einführung der Syntax und der Wortbildungslehre;
- die Einführung der Stilistik;
- Die Thematisierung der Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache.

(vgl. Akten Curriculum- Seminar, 18.-19.3 1994, N°1 September, Verband der Hochschulgermanisten Senegals, Seite 141).

Jedoch muss an dieser Stelle betont werden, dass im Linguistik- Angebot an der Germanistik- Abteilung im Senegal alles beim Alten geblieben ist. Im LEA-Studiengang hingegen wird die Fachsprachenlinguistik des Deutschen stärker thematisiert, aber über die Art und Weise, wie dies konkret erfolgen soll, ist man noch geteilter Meinung (mehr zu dieser Fachdiskussion vgl. vor allem Gueye 2013).

Zu 3: Zu den Ursachen dieses Problems gilt zweierlei anzumerken: Erstens ist die Feststellung, dass die Ausstattung der Bibliothek an der Universität de Thies weitgehend vernachlässigt wird. An einer Institution, die zur Ausbildung der künftigen Führungskräfte des Landes beiträgt, kann man sich nicht vorstellen, dass die seit drei Jahren abgegebenen Bücherbestellungen bislang nicht ausgeführt sind.

Zweitens ist das Engagement der Studierenden zu betonen. Es ist noch im Senegal so, dass Studierende eine finanzielle Unterstützung vom Staat bekommen, vor allem im Rahmen von dem, was *bourse nationale* genannt wird. Dies hat zur Folge, dass die besten Abiturienten, die in die Universitäten aufgenommen werden, entweder eine a) *bourse entière* oder eine b) *demi-bourse* haben.

Zu a: Es handelt sich um einen monatlichen Betrag von 36 000 F CFA (etwa 55 Euro), den die besten Studierenden im Laufe deren Universitätsaufenthalt erhalten. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass damit die Kosten für die Mensakarten sowie die Miete fürs Zimmer im Studentenwohnheim übernommen werden können.

Zu b: Hiermit gemeint ist der Betrag von 18 000 CFA (etwa 27 Euro), den man im ersten Jahr bekommt, auch mit der Möglichkeit einer Erhöhung der Stipendiengelder. Auch der Stipendiat bekommt jedes Jahr einen Betrag von etwa 55 Euro im Jahr, der dem Erwerb didaktischer Materialien dienen soll.

Stellvertretend für die staatliche finanzielle Unterstützung ist etwa die Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität de Thies, in der im akademischen Jahr 2013-14

insgesamt 234 Stipendien von 420 aufgenommenen Abiturienten vom Staat bereitgestellt worden sind.

Letztendlich ist zu konstatieren, dass die Studierenden im Senegal nicht ohne staatliche Unterstützung sind. Das Paradox aber ist die Feststellung, dass diese in den Erwerb von fachrelevanten Wörterbüchern, die eine zentrale Rolle im Übersetzungsprozess spielen, kaum investieren. Auch von online Wörterbüchern wird hier kaum Gebrauch gemacht, obwohl Möglichkeiten des Internet- Zuganges bestehen (vgl. *Programm 3 Amélioration de l'Utilisation des TIC du Contrat de Performance de l'Université de Thies - Programm 3 Verbesserung der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien* des Leistungsvertrags zwischen der Universität de Thies und dem senegalesischen Ministerium für Hochschulausbildung und Forschung) mit dem Ziel, den Alltag an den fünf senegalesischen Regierungsuniversitäten zu verbessern. Ferner sei betont, dass das eben genannte Programm, das von 2011 bis zum Jahr 2016 geht, von der Weltbank finanziell unterstützt wird.

Bleiben wir bei den Wörterbüchern. Diese, auch wenn sie benutzt werden, sind so veraltet, dass sie im Übersetzungsseminar kaum helfen können.

Man sieht: Studierende im LEA- Studiengang an der Universität de Thies im Senegal stehen vor bestimmten Problemen, von denen Übersetzungsprobleme genannt werden können. Und gerade zur Optimierung des Übersetzungsseminars sind Vorschläge zu dessen Effizienzsteigerung nötig.

#### **4. Ansätze zur Effizienzsteigerung des Übersetzungsseminars im LEA- Studiengang**

Weil das Übersetzungsseminar weitgehend schriftlich und somit textuell geprägt ist wird neben dem Zugang zu Informationsquellen durch etwa die Universitätsbibliothek und mehr Engagement seitens der Studierenden, für das Folgende plädiert: *a) Eine leistungsorientierte Auswahl der Studierende und b) die Schreibbegleitung zur Förderung der Textkompetenz sowie c) eine stärkere Berücksichtigung hochschuldidaktischer Fragestellungen.*

*Zu a)* Dies ist eine zentrale Frage, der eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Genauso wie beim entwicklungsorientierten Übersetzung-Studiengang, der im Rahmen der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion bereits konzipiert worden ist, sollte hier ein Numerus Clausus festgelegt werden, damit die besten Abiturienten aufgenommen werden können. Anders ausgedrückt wird hier für die Aufnahme von Abiturienten mit etwa sehr

guten zielsprachlichen Kenntnissen plädiert. Diese werden in der Fachliteratur *Lerner ohne Fachkenntnisse, aber mit zielsprachlichen Kenntnissen* genannt (mehr zu den Adressatengruppen im Fachsprachenunterricht vgl. Beier / Möhn 1988)

Dass auch im Senegal ein neues System zur Erleichterung der Aufnahme von Abiturienten in die Regierungshochschulen neulich eingeführt worden ist, darf nicht von der Hand gewiesen werden. Bei genauem Hinsehen komme ich aber zu der Schlussfolgerung, dass die Lea-Abteilung der Universität de Thies nicht unbedingt die besten Abiturienten empfangen hat, wobei dies für das akademische Jahr 2003-14 der Fall ist.

Zu b) Zur Effizienzsteigerung des Übersetzungsseminars im LEA- Studiengang ist es notwendig, etwa ein Schreibzentrum einzurichten. Schreibzentren sind eng verknüpft mit der US- amerikanischen Schreibdidaktik, mit deren Geschichte sich Gerd Bräuer (2006) befasst hat. Er weist auf drei Merkmale der Schreibdidaktik an amerikanischen Hochschulen hin. Es handelt sich um das Folgende:

- Composition: Hiermit gemeint ist die für alle amerikanischen Studierenden verbindlichen Ausbildung in Sachen wissenschaftliches Schreiben. Diese Ausbildung geht über die *Freshmann* hinaus, sodass von „writing intensive courses“ gesprochen wird;
- Writing Accross the Curriculum (VAC): Schreiben wird hier zu einem fächerübergreifenden Lernmedium gemacht;
- Writing Centers (Schreibzentren): Weil das Schreiben eine zentrale Gelingenbedingung fürs Studium ist, werden hier Schreibzentren eingerichtet.  
(vgl. Bräuer 2006: 24).

Vor diesem Hintergrund lässt sich als Schwerpunkte zur Steigerung der Effizienz des Übersetzungsseminars im LEA- Studiengang im Senegal etwa das Folgende festhalten: *Thematisierung des Schreibens als Prozess, Berücksichtigung von Textsorten und deren Kulturgeprägtheit, Textualitätskriterien, Überarbeitungen, Adessatengerechtigkeit, Wechselbeziehungen zwischen Schreiben und Wissen.*

Weil etwa die Einrichtung eines fremdsprachenbezogenen Schreibzentrums kostenaufwendig ist, könnte dies im senegalesischen Kontext in Form eines „Laboratoire d’Ecriture en Langues et Littératures“ bestehen, wie dies an der Unité de Formation et de Recherche en Sciences Economiques et Sociales der Universität de Thies/ Senegal der Fall ist. Vorgesehen im diesem Schreibzentrum ist eben nicht nur die Schreibberatung in

Fremdsprachen wie etwa Englisch, Deutsch und Spanisch, sondern auch in Nationalsprachen sowie in der Literatur. Gemeint ist hier ein fächerübergreifendes Schreibzentrum mit folgenden Zielen:

- Schaffung eines Schreibzentrums, um u.a. Studierenden zu helfen;
- Konzeption von didaktisch- methodischen Lösungsansätzen zur Beseitigung von Schreibproblemen;
- Auseinandersetzung mit ästhetischem, literarischem, wissenschaftlichem sowie technologischem Schreiben;
- Beitrag zur Berücksichtigung interkultureller Fragestellungen;
- Aktive Teilnahme an den Aktivitäten des International Writing Centers Association (IWCA)
- Technische Unterstützung an Akteure der Gesellschaft.

(mehr dazu *Projet de Laboratoire d'écriture en Langues et Littératures / UFR SES/Université de Thiès*)

Aus dem eben Gesagten ersichtlich ist das sogenannte prozessorientierte Schreiben oder die Wiederentdeckung des Schreibens in der Fremdsprachendidaktik. Hierbei handelt es sich um einen Ansatz, der an der Tagesordnung der aktuellen Pädagogik des Schreibens steht. Damit ist eine Form des Schreibens gemeint, die das Schreibenlernen sowie das Schreibenlehren mitberücksichtigt. Betont sei ferner die Tatsache, dass die Anfänge der prozessorientierten Schreibdidaktik aufs Ende der 60er Jahre zurückgeht, als in den USA festgestellt wurde, dass ein Rückgang der Schreibkompetenz bei Schülern und Schülerinnen vorlag. Zur Lösung der damaligen Schreibprobleme wurden dann Versuche unternommen, die herausfinden sollten, was Schreibende eigentlich tun, um Texte herzustellen. Hieraus entwickelte sich ein Forschungsgebiet, dem seit etwa 15 Jahren im deutschsprachigen Raum Große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Angestoßen wurde die Schreibprozessforschung durch Janet Emig. Der ging es 1971 darum, die erste empirische Untersuchung durchzuführen, in der das Verfahren des Lauten Denkens (d.h. „composing aloud“) eingesetzt wurde. Ziel der Untersuchung war es, Einblicke in die Schreibprozesse von Zwölfklässlern bei der Auseinandersetzung mit drei Schreibaufgaben zu gewinnen. Beim Verfahren des Lauten Denkens (LD)

haben die Versuchspersonen die Aufgabe, alle Gedanken, die ihnen bei der Ausführung der Aufgabe durch den Kopf gehen, so laut wie möglich laut auszusprechen. Diese

„Verbalisierungen“ werden ausgezeichnet, zu sog. „Protokollen des Lauten Denkens“ (LD-Protokolle, think- aloud protocols, TAPs) transkribiert und nach bestimmten, von der Fragestellung abhängigen Kriterien ausgewertet (vgl. Krings 1992: 52).

Prozessorientiertes Schreiben heißt auch weg von der Sanktionierung von „Fehlern“ durch die Lehrperson, hin zur „allmählichen Verfertigung von Texten“ und zum selbständigen Umgang der Lernende mit den individuellen Fehlern (vgl. Kast 1999:33).

Es muss ebenfalls angemerkt werden, dass dem prozessorientierten Ansatz die traditionelle Aufsatzdidaktik gegenübersteht. In der Geschichte der deutschen Aufsatzdidaktik wurden drei Konzeptionen entwickelt. Hierbei handelt es sich um: 1) den „rhetorischen Aufsatz“, 2) den „bildenden Aufsatz“ und 3) den „kommunikativen Aufsatz“.

Zu 1: Entwickelt wurde diese Auffassung im 17. und 18. Jahrhundert. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes stand der Effekt, den der Aufsatz auf den Leser ausübte.

Zu 2: Die Blütephase des „bildenden Aufsatzes“ ging vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre. Zwei Merkmale sind hier von besonderer Bedeutung: erstens dient der Aufsatz nicht mehr der rhetorischen Ausbildung, sondern der Bildung des Verstandes, der Vernunft, des Gefühls und der Meinung des jungen Menschen. Zweitens wird der Aufsatz aufgefasst als Ausdruck innerer Zustände des Schülers, wobei hier der Hervorbringung von Gedanken und Gefühlen eine große Rolle zukommt.

Zu 3: Mit dieser Konzeption zeichnete sich in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine Wende in der Geschichte der Aufsatzdidaktik ab. Diesem Ansatz lag folgende Auffassung vom Aufsatz zugrunde: wer die kommunikativen Bedingungen beim Schreiben kontrolliere, der könne auch schreiben.

Zu c: Dies ergibt sich aus der weitgehend akzeptierten Auffassung, wonach der Lehrer auch Träger von Fachkompetenz ist. Dieser Meinung ausgehend, der ich mich uneingeschränkt anschließe, ist auch im Sénégal das Folgende festzustellen:

La plupart des enseignants universitaires ne bénéficient d'aucune formation à la pédagogie. Or, comme tout métier, être enseignant est un métier qui s'apprend. L'objectif de ce module vise à favoriser le développement des compétences d'enseignement chez l'enseignant universitaire. Nous travaillerons sur l'élaboration d'un cours : de la formulation des objectifs pédagogiques à l'évaluation objective des apprentissages. (vgl. Gerard 2014)

Hier zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Dozenten keine pädagogische Ausbildung abgeschlossen haben, was sich als recht problematisch erweist, vor allem aufgrund der Lernbiografie der Studierenden. Deswegen besteht Ziel des Moduls darin, den Dozenten dazu zu bewegen, Kompetenzen zu entwickeln, wobei der Seminarvorbereitung, der Zielformulierung sowie der Evaluation eine große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Modul, das oben erwähnt worden ist, wurde angeboten im Rahmen eines Seminars, das vom 20. bis zum 31. Oktober 2014 in der senegalesischen Hauptstadt Dakar, wobei die Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA), über die Afrikanische Entwicklungsbank (BAD), das Ganze finanziell unterstützt hat. Abschließend sei noch betont, dass etwa 250 Dozenten aus öffentlichen und privaten Hochschulen am Seminar beteiligt waren.

Ziel der Hochschuldidaktik, die sich als eine eigenständige Wissenschaftsdisziplin versteht, besteht darin, sich mit Zielen, Rahmenbedingungen sowie Methoden des Studierens an Hochschulen auseinanderzusetzen (vgl. Degenhardt 2011) mit dem Ziel, die Qualität im Studium und in Lehre zu entwickeln.

## **5. Zum Schluss**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Senegal der Studien- und Forschungsbereich *Wirtschaftsdeutsch* im LEA- Studiengang, der aus dem französischen Bildungssystem exportiert worden ist, angeboten wird. In diesem Studiengang kommt der Übersetzung eine zentrale Rolle zu, weil die Absolventen in die Lage versetzt werden, u.a. eine translatorische Tätigkeit im Unternehmen auszuüben.

Ferner ist das Übersetzungsseminar dadurch gekennzeichnet, dass die Studierenden vor Problemen stehen, die angemessenen Lösungen harren. Als gangbare Wege sind folgende Bereiche zu nennen: Zugang zu Informationsquellen, Engagement seitens der Studierenden, leistungsorientierte Auswahl der Abiturienten sowie die Schreibbegleitung, wobei dies durch ein Schreibzentrum erfolgen könnte mit dem Ziel, die Textkompetenz zu fördern. Ist dies berücksichtigt, so lässt man Lea- Studierende an der Universität de Thies effizienter übersetzen, einfach weil letztendlich die Qualität der Übersetzungsaktivitäten erhöht wird. Um das Ganze zu begleiten gilt es, hochschuldidaktische Fragestellungen stärker zu berücksichtigen.

## 6.Literatur

Akten Curriculum- Seminar, 18.-19.3 1994, N° 1 September, Verband der

Hochschulgermanisten Senegals.

Beier, Rudolf / Möhn, Dieter (1988): Fachsprachlicher Fremdsprachenunterricht.

Voraussetzungen und Entscheidungen. In: Die Neueren Sprachen 87: 1-2, 19- 75.

Bräuer, Gerd (2006): Peter Elbows Konzept des freewriting als Paradigmenwechsel in

der amerikanischen Schreibdidaktik. In: Berning, Johannes et al. (Hrsg.). Schreiben im Kontext. Von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag. Berlin: Lit Verlag, 11, 28

Chimoun, Mosé (1994): Deutsch als angewandte Fremdsprache: eine Alternative zur

Germanistik in Schwarzafrika. In: Revue Sénégalaise de Germanistique (Curriculum Seminar). Dakar, 108- 114.

Contrat de Performance de l'Université de Thies.

Degenhardt, Marion (2011): Verständnis, Konzepte und Angebote der Hochschuldidaktik,

Pädagogische Hochschule Freiburg.

Diop, El. Hadji Ibrahima (2000): Das Selbstverständnis von Germanistikstudium und

Deutschunterricht im frankophonen Afrika: Vom kolonialen Unterrichtsfach zu eigenständigen Deutschstudien und praxisbezogenem Lernen. Frankfurt am Main/ Lang.

Gerard, Laetitia (2014) : Programme de formation à la pédagogie universitaire. PAES-

UEMOA, Dakar du 20 au 31 octobre.

Gueye, Ousmane: Technische Dokumentation als Studienrichtung im Wirtschaftsdeutsch-

Master-Studiengang an der Universität Thies / Senegal. Im Erscheinen.(Manuskript abgegeben im Forum Wirtschaftsdeutsch.de)

Gueye, Ousmane (2013: Didaktisch-methodische Vorschläge zur Fachsprachenlinguistik des

Deutschen im Langues Etrangères Appliquées-Studiengang im Senegal; Abrufbar unter: urn:nbn:de:0111-opus-84703

- Gueye, Ousmane/ Roelcke, Thorsten (2013). Wirtschaftsdeutsch als Fachfremdsprache im Senegal- Situation und Perspektiven. In: Bruhm, Lothar et al. (Hrsg.). Wirkendes Wort 63. Jahrgang. April 2013, Heft: 1, 155- 163.
- Gueye, Ousmane (2004): Fachdeutsch als Fremdsprache- Wirtschaftsbereich- Ein didaktisch- methodisches Konzept dargestellt am Beispiel Senegal. Dissertation. Pädagogische Hochschule Freiburg im Breisgau. Abrufbar unter: [http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/6/pdf/Meine\\_Diss.pdf](http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/6/pdf/Meine_Diss.pdf)
- <http://www.digischool.fr/formation/licence-mention-langues-etrangeres-appliquees-lea-220.php>
- Hufeisen, Britta / Neuner, Gerhard (1999): Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin et al.
- Hundt, Markus (1995): Modellbildung in der Wirtschaftssprache: zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Kast, Bernd (1999): Fertigkeit Schreiben. Berlin: Langenscheidt.
- Knapp, Karlfried; Knapp-Potthoff, Annelie: Sprachmittlertätigkeit in interkultureller Kommunikation. In: Rehbein, Jochen (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation. Tübingen:Narr, 1985, 450–463.
- Krings, H. P (1992): Empirische Untersuchungen zu fremdsprachlichen Schreibprozessen- Ein Forschungsüberblick. In: Börner/Vogel (Hrsg.): Schreiben in der Fremdsprache. Prozess und Text, Lehren und Lernen, 47-77.
- Projet de Laboratoire d'Ecriture en Langues et Littératures / UFR SES/ Université de Thiès.
- Massin, Rolf (1994): Deutsch in Senegal - Bilanz und Perspektive. In: Interkulturell. Forum für Interkulturelle Kommunikation, Erziehung und Beratung Heft ½. Freiburg im Breisgau, 104- 120.
- Mayring, Phillip (3003):Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage. Basel: Beltz Verlag.

Oomen- Welke, Ingelore (2001): Minimal- Transkription von Interviews.

Projet de création d'un Institut de Langues Etrangères Appliquées (LEA) à la Faculté  
des Lettres et Sciences Humaines (Ref. : 012/ cres/ FL- 90.

Roelcke, Thorsten: Fachsprachen. 3. Auflage. Berlin: Schmidt, 2010.

**Zum Autor des Aufsatzes**

Dr paed. Ousmane Gueye

Dozent an der UFR SES- Universität de Thies- Senegal

E mail: [ogueye@univ-thies.sn](mailto:ogueye@univ-thies.sn)